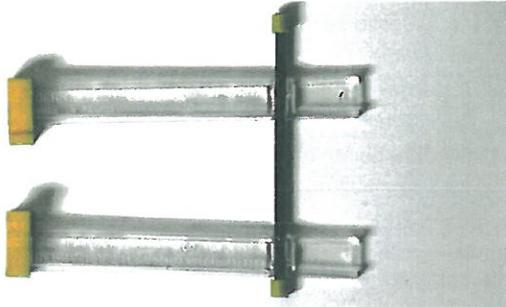


Tipps und Kniffe: Miniaturzwingen

Zwingen sind in der Restaurierung beim Verleimen unerlässlich. Bei kleineren Teilen können, neben weiteren Druck ausübenden Möglichkeiten wie z. B. Bänder, Miniaturzwingen zum Einsatz kommen. Dabei ist die Anwendung abhängig von der Fragilität des Objekts. Wir stellen drei Miniaturzwingen vor.

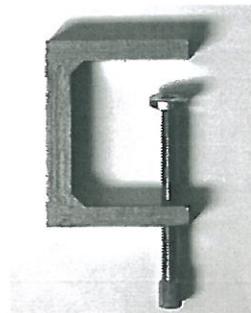


1. Die zierlichste der drei Exemplare ist eine Französin. Die Berna-Clamps Restoration® der Firma XB PRO Berna wird in Molières-sur-Ceze in Frankreich gefertigt. Die Zwinde besteht aus Karbonfaserrohr, die Arme aus Polycarbonat und die Anpressbacken aus Silikon. Sie ist mit einer Spannweite von 50 mm, einer Ausladung von 70 mm und einem Gewicht von 10 g besonders gut für Verleimungen an Profilen geeignet, da sich die Anpressbacken sehr gut anschmiegen können. Sie kostet in der kleinsten Ausführung 3,85 € und ist bei Deffner und Johann zu beziehen (www.deffner-johann.de).



2. Das zweite Beispiel ist eine kleine Holzwinde aus Oberammergau. Es handelt sich um eine Hand gefertigte Holzwinde des Holzschnitzers Hans Schmid. Sie besteht aus Buchen- und Eichenholz und stellt mit einer Spannweite von 16 mm, einer Ausladung von 20 mm und einem Gewicht von 7 g die kleinste Zwinde in der Reihe dar. Sie kostet 8,00 € und kann in der Holzschnitzerei direkt bestellt werden (Holzschnitzerei Hans Schmid, Am Mühlbach 6, 82487 Oberammergau, Tel.: 0 88 22 / 68 96).

3. Bei der dritten Zwinde handelt es sich um die Metallwinde der Firma Bessey aus Bietigheim-Bissingen, ein Traditionshaus, das seit 120 Jahren Zwingen aus Metall herstellt. Die Bessey AM ist aus Aluminium, hat eine Spannweite von 47 mm, eine Ausladung von 34 mm und ein Gewicht von 55 g. Mit 400 N hat sie die größte Spannkraft und ist in jedem größeren Baumarkt für ca. 3,95 € zu erstehen. Die Bezugsadressen können Sie unter www.bessey.de/Händlersuche abfragen.



ck

Buchtipp aus der Redaktion zum Thema Papierkonservierung

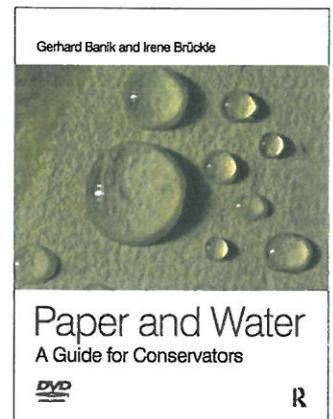
»Paper and Water – A Guide for Conservators«

Das Kompendium beleuchtet auf 544 Seiten das Spannungsfeld zwischen Papier und Wasser. Neben den chemischen Grundlagen beider Grundstoffe werden die Herstellungstechniken, die Degradation von Papier durch Wasser sowie die Reinigung ausführlich und verständlich beschrieben. Jedes Kapitel wird von einem Video in der beiliegenden DVD ergänzt, so dass die praktische Umsetzung der theoretischen Inhalte schnell erfassbar ist. Ein Grundlagenbuch für Restauratorinnen und Restauratoren, auch über das Fachgebiet Papier hinaus.

Das Buch ist aus dem Pilotprojekt »Water and Paper« des Studiengangs Konservierung und Restaurierung von Grafik, Archiv und Bibliotheksgut der Kunstakademie Stuttgart entstanden, das die Entwicklung von innovativem Lehrmaterial für die Ausbildung von Restauratoren zum Ziel hatte.

Das Kompendium, das in der zweiten Auflage 2012 im Taylor and Francis Verlag erschien, hat

nun den Publikationspreis des American Institute for Conservation gewonnen und unterstreicht damit die Bedeutung als »Bereicherung für das Gebiet der Restaurierung«, wie die Jury formulierte.



Gerhard Banik und Irene Brückle
»Paper and Water – A Guide for Conservators«
2. Auflage, Taylor and Francis, London 2012, Hardcover, 544 Seiten, DVD mit zusätzlichem Videomaterial £ 105.00
ISBN 978-0-7506-6831-6
www.tandf.co.uk

Leserbrief

Zum Beitrag »Jedes Netz beginnt mit einem kleinen Faden« in der RESTAURO 5/2013, in dem Roger Kossann und Eberhard Roller die Fachtagung zur interdisziplinären Zusammenarbeit in der Holzrestaurierung zusammenfassten, erreichte uns ein Leserbrief von Bernhard Kügler und Bettina Beaury vom Goering Institut e.V. in München: »Wir haben uns gefreut, dass unser Vortrag über die Braunfärbung von Furnieren eines Fassadenschranke inhaltlich erwähnt wurde. Der Kritik, dass wir es an intensiveren Analysen zur Originalfärbung haben mangeln lassen, möchten wir jedoch widersprechen! Zum einen sind wir durch unterschiedliche Nachstellung der Färbung und durch mikroskopische Analysen der Originalfärbung sehr wohl auf den Grund gegangen, zum anderen würde eine chemische Untersuchung der Braunfärbung unserer Zielsetzung – eine praktische und leicht nachzuahmende Vorgehensweise einer in der Werkstatt durchführbaren Methode darzustellen – widersprechen. Über den Umfang bzw. Sinn nur eventuell weiterführender naturwissenschaftlicher Untersuchungen lässt sich natürlich vortrefflich diskutieren. In einem Vortrag, in dem die Vortragenden sich an eine sehr eng bemessene Redezeit zu halten haben, können auch Untersuchungsmethoden nicht immer in ausschweifendem Maß vorgestellt werden, so dass der Umfang unserer Analysen möglicherweise nicht ausreichend zur Geltung kam.«